

Weißbach mit Rittergut, zu dessen Gerichtsbarkeit bis zur Aufhebung der Patrimonialgerichte die Orte Dittersdorf, Einsiedel, Erfenschlag, Reichenhain und Remtau gehörten, war seit ältesten Zeiten Besitztum der Herren von Einsiedel auf Scharfenstein und wird zum ersten Male erwähnt 1490, wo als Besitzer von Einsiedel und Weißbach ein Heinrich von Einsiedel genannt wird. Durch testamentarische Verfügung des Generals Hans von Einsiedel fiel das Rittergut im 19. Jahrhundert an Luise Renate Auguste Gräfin von Löwenhjem geb. Gräfin von Schönburg, nach deren Tod es 1859 in bürgerliche Hände übergang und durch Abtrennung der umfangreichen Waldbestände und der Dittersdorfer Fluren sehr verringert wurde. Jetzt ist es im Besitze der Familie Reuter. Über die Geschichte des Dorfes und Rittergutes fehlen ältere Nachrichten.

Die Pfarochie Weißbach ist jedenfalls vor der Reformation begründet worden. Bis 1673 war Weißbach zugleich mit dem hierher eingepfarrten südlichen Teile von Dittersdorf Filial von Gelsenau. Genauere Nachrichten aus älterer Zeit finden sich leider nur über die Auspfarrung von Gelsenau. Bereits 1575, als zu Gelsenau Kirchenvisitation abgehalten wurde, beantragten und erreichten die nach Weißbach eingepfarrten Dittersdorfer die Erlaubnis zur Auspfarrung, da sie sich mit dem andern Teile von Dittersdorf, der mit der Kirche als Filial zu Einsiedel gehörte, vereinigen wollten. Der Pfarrer von Gelsenau leistete dabei auf Opfer- und Häuslergelder, sowie auf $2\frac{1}{2}$ Scheffel Dezem Korn Verzicht zu Gunsten seines Kollegen von Einsiedel, behielt sich jedoch drei Scheffel Korn vor.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts brachen Streitigkeiten zwischen Weißbach und Gelsenau aus wegen der Amtierung des Pfarrers an den hohen Festtagen und der Beiträge zur Unterhaltung der geistlichen Gebäude. Weißbach als die kleinere Gemeinde glaubte sich zurückgesetzt und übervorteilt und wollte nicht mehr die Hälfte der Kosten tragen. Eine Vereinbarung, die man 1617 durch Vermittlung der Kollatoren traf, befriedigte die Parteien nicht, denn schon 1619 berichtet Heinrich Hildebrand von Einsiedel als Gerichtsherr von Weißbach, die Gelsenauer wollten am liebsten einen Pfarrer für sich haben. Während der Drangsale des 30jährigen Krieges schwieg der Streit, brach

aber heftiger als zuvor aus, als 1659 der Pfarrer Albinus sich die Bestellung eines Substituten erbat. Weißbach hatte dem Pfarrer auf sein Ansuchen, da der Weg weit und beschwerlich war, 1654 20 Reichstaler zur Anschaffung eines „Klöppers“ gegeben und verlangte diese Summe nunmehr zurück, was bewilligt wurde, doch mußten die anfassigen Einwohner beider Gemeinden dazu beitragen. Der Dezem von Weißbach, welcher dem Substituten zugewiesen wurde, betrug damals zwölf halbe Scheffel und $\frac{2}{8}$ Korn, acht halbe Scheffel und zwei Maß Hafer. — Als 1669 beim Amtsantritt des Pfarrers Plöhner die Pfarrwohnung dringend einer größeren Reparatur bedurfte, wollte Weißbach, seiner Einwohnerzahl entsprechend, nur ein Drittel zu den Kosten beitragen, wogegen sich Gelsenau auf den Rezeß von 1617 berief. Der heftige Streit, der durch alle Instanzen geführt und sogar der Juristenfakultät zu Wittenberg vorgetragen wurde, zog sich fort bis 1672 und steigerte die aus alten Zeiten stammende Erbitterung so, daß Gelsenau seinen schon früher gefaßten Beschluß, die kirchliche Verbindung mit Weißbach zu lösen, nunmehr zur Ausführung brachte. Als Pfarrer Plöhner 1673 starb, wendete sich die Gemeinde Gelsenau an ihren Kollator von Schönberg mit der Bitte, die Genehmigung zur Trennung zu erteilen „um des Friedens willen und da sie von Weißbach mehr Schaden und Unkosten durch Beitrag als Nutzen hätten; auch entgehe ihnen durch die Amtierung des Pfarrers in Weißbach etwas von geistlicher Versorgung; übrigens würden auch die Weißbacher als Christen besser versorgt sein wollen“. Solch kräftigen Gründen gab der Kollator willig nach und so kam es 1673 zur Auspfarrung von Weißbach.

Die Gemeinde Weißbach kaufte noch in demselben Jahre (1673) unter Zustimmung des Kollators der Kirche, Heinrich Hildebrand von Einsiedel auf Scharfenstein, vom Bauer Michael Uhlich sein „halbes Lehn“ zum Pfarrgut für 500 fl., und es wurde 1673 als erster Pfarrer von Weißbach bestellt und eingewiesen Wilhelm Pauli aus Annaberg. 1686 trat Dittersdorf als Schwestergemeinde zu Weißbach; der Pfarrer predigte jeden Sonntag in beiden Gemeinden und zwar abwechselnd früh und nachmittags. Zu den Bau- und Reparaturkosten der Pfarre trugen beide Gemeinden gleichviel bei.